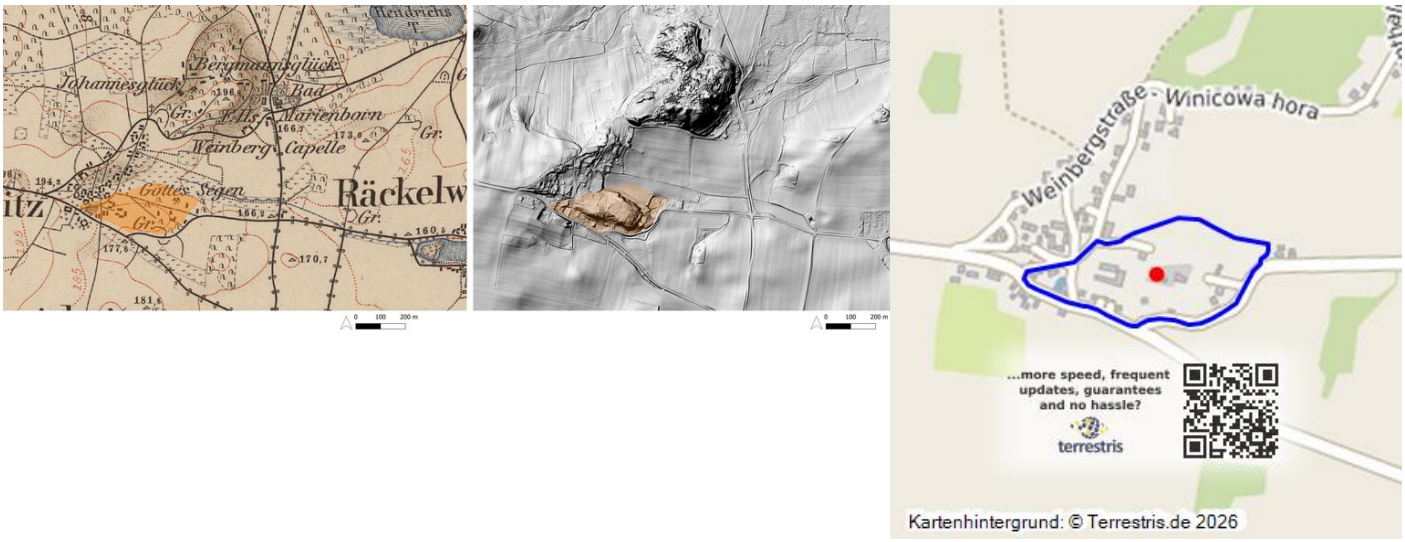
Grube Gottes Segen

Schlagwörter: Kohlenbergwerk, Untertagebergwerk, Braunkohlentagebau
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gemeinde(n): Räckelwitz
Kreis(e): Bautzen
Bundesland: Sachsen



Grube Gottes Segen 1884 und im Digitalen Geländemodell 2022 (Kartengrundlage: Sächsische Landesbibliothek -Staats- und Universitätsbibliothek / Deutsche Fotothek: TK (Äquidistantenkarte) Sachsen, Section Kloster St. Marienstern, 1884; GeoSN, dl-de/by-2-0.: DGM1 Sachsen 2022; Kartierung A. Prust, 2023)
Fotograf/Urheber: Anja Prust

Braunkohlenbergbau (Tagebau und Tiefbau?). Im Raum Schmeckwitz existierten vermutlich seit den 1860er Jahren kleine Braunkohlegruben privater Einzelbesitzer. Das „Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen“ nennt die Gruben „Gottes Segen“ im Besitz von J. A. Zieschank aus Schmeckwitz und C. W. Jacob aus Dahlowitz, die Grube „Johannes Glück“, im Besitz von F. A. Scheumann „und Genossen“ aus Bischofswerda, und die Grube „Bergmanns Hoffnung“, die im Besitz der Familie Noack aus Quatitz war, die in der Folgezeit weitere Gruben im Raum Großdubrau erwerben sollte.
Detaillierte Informationen zu den Betriebszeiten sind aktuell nicht verfügbar.
Die Gruben „Gottes Segen“ und „Bergmanns Hoffnung“ wurden mindestens seit 1869 betrieben und vermutlich 1898 eingestellt; die identischen Laufzeiten lassen zudem einen Zusammenschluss der Grubenfelder vermuten. Der Abbau in der Grube „Bergmanns Hoffnung“ begann wohl ebenfalls im Jahr 1869 und dauerte bis mindestens 1927 an. Archivalien nennen zudem eine „Moorkohlengrube Bad Marienborn“, nordöstlich von Schmeckwitz, aus der zwischen 1903 und 1935 ebenfalls Braunkohle gewonnen wurde. Schon 1817 wurden in Marienborn Schwefelbäder für Kurgäste eingerichtet.
Das ehemalige Abbaufeld der Grube „Gottes Segen“ ist heute überbaut, die Flächen der Gruben „Bergmanns Hoffnung“ und „Johannes Glück“ sind bewaldet. Infolge der Altbergbautätigkeiten sind die diese Areale nahezu vollständig als Gebiet mit unterirdischen Hohlräumen gemäß §8 SächsHohlrVO ausgewiesen.

(Anja Prust, Landesamt für Archäologie Sachsen, 2023)

Datierung:

- 1869?–1898?

Quellen/Literaturangaben:

- GeoSN, dl-de/by-2-0.: DGM1 Sachsen. 2022.
- —: DOP Sachsen. 2022.
- —: Historische Karten (TK25 DDR Ausgabe Staat). 2022.
- —: Hohlraumkarte. 2022.
- —: WebAtlasSN. 2022.
- Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek / Deutsche Fotothek: Geologische Specialkarte des Königreich Sachsens, Section 37: Kloster St. Marienstern, 1890. 2023.
- —: Messtischblatt 37: Kloster St. Marienstern, 1916. 2023.
- —: Messtischblatt 4751: Kloster St. Marienstern, 1942. 2023.
- Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen / Jahrbuch für den Hüttenmann
- F. Schulz, Drei Jahrhunderte Lausitzer Braunkohlenbergbau. Illustrierte Zeittafel (Bautzen 2005).

Bauherr / Auftraggeber:

- --

BKM-Nummer: 31100181

Grube Gottes Segen

Schlagwörter: Kohlenbergwerk, Untertagebergwerk, Braunkohlentagebau
Ort: Räckelwitz
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Erfassungsmaßstab: Keine Angabe
Erfassungsmethoden: Übernahme aus externer Fachdatenbank
Koordinate WGS84: 51° 15 26,07 N: 14° 12 11,83 O / 51,25724°N: 14,20329°O
Koordinate UTM: 33.444.405,06 m: 5.678.733,16 m
Koordinate Gauss/Krüger: 5.444.519,46 m: 5.680.560,22 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY-NC 4.0 (Namensnennung, nicht kommerziell). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Grube Gottes Segen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-31100181 (Abgerufen: 17. November 2026)

Copyright © **LVR**